

Dingelstedt, Franz von: 18. (1847)

1 Dort, wo kein Baum der frommen Trauer
2 Verlassne Hügel grün belaubt,
3 Dort ruht, dicht an der Kirchhofs-Mauer,
4 Ruht meines Vaters heilig' Haupt.

5 Warum sie ihn so weit gebettet
6 Von guter Christen Lagerstatt?
7 Weil er, den andre nicht gerettet,
8 Zuletzt sich selbst gerettet hat.

9 Weil er zum Dieb nicht werden mochte
10 Und weil dem Bettler niemand gab,
11 Drum schnitt er seinem Lebensdochte
12 Rasch selbst die tote Kohle ab.

13 Selbstmördern streng den Stab zu brechen,
14 Wenn man warm sitzt im hohen Rat,
15 Von Feigheit und Verirrung sprechen,
16 Ist, wahrlich! keine Heldentat.

17 Doch wüßtet Ihr, wie dem zu Mute,
18 Der, aller Erdenhoffnung quitt,
19 Fertig mit Gott, mit kaltem Blute
20 In seine roten Adern schnitt:

21 Der nachts sich in die Wellen stürzte,
22 Nachdem er lang am Ufer hing,
23 Der künstlich selbst die Schlinge schürzte,
24 Darin sein Atem sich verfing:

25 Säht' Ihr, wie reuig und erstarrend
26 Die Hand nach einem Halme griff,
27 Und wie die Kehle, rettungs-harrend,

28 Nach ferner Hilfe krampfhaft rief: – –

29 Ihr wäret lasser im Verdammen
30 Und littet wohl in Majestät,
31 Daß solche Blumen nah beisammen
32 Modern mit den', so Gott gemäht!

33 Sie haben keinen Stein gegeben,
34 Kein Mal, mein armer Vater, dir,
35 Und dennoch warest du im Leben
36 Ein Mann wie wenig Männer hier.

37 Gleichviel! Ich finde doch die Pfade
38 Zu deines Grabes Nesselbeet,
39 Wenn gleich kein Kreuz mit »Gottes Gnade«
40 Und »Schlummre sanft« darübersteht.

41 Dank deinem Leben, das geschäftig
42 Mir keine Lehre schuldig blieb,
43 Dank deiner Hand, die allzukräftig
44 Sie auf den jungen Rücken schrieb!

45 Dank deinem Tod, der ohne Worte
46 Mir einen großen Trost verhieß;
47 Er zeigt mir doch, an welchem Orte
48 Ein Loch der Zimmermeister ließ.

(Textopus: 18.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52889>)